

Ostdeutsche Presse.

Erhebt täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Musikalisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Wosse, Gassenstr. u.
Bogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Betzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Klammern-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
uneigentliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 239.

Bromberg, Sonnabend, den 11. Oktober.

1902.

Die Zollkrisis.

Die konservativen Erklärungen folgen sich, aber sie gleichen sich nicht. Während Herr v. Frege den Muth fand, offen die Wahrheit zu sagen und fürchlos den Weg zu zeigen, der aus den Wirren des wirtschaftlichen Meinungsstreits allein herauszuführen vermag, scheinen seine Nachredner zaghafter auftreten zu wollen. Herr v. Frege erklärte es für sehr bedauerlich, daß man konservativerseits aus Parteirücksichten zur Ablehnung des Zolltarifs der Regierung gelangt sei; seine Meinung gehe dahin, jeder einseitige Landwirth solle dahin wirken, daß der jetzige Zolltarif zur Verabschiedung gelange. — Der letzte Vorsitzende der Zolltarifkommission, der ebenfalls konservative Herr Nettich äußerte vor einigen Tagen in einem konservativen Verein seiner mecklenburgischen Heimat, seiner Ansicht nach müßten die Konservativen, wenn die Regierung etwas entgegen komme, nachgeben. Wie weit, darüber möchte er sich aus tatsächlichen Gründen nicht aussprechen. Seine Freunde fänden die Unmöglichkeit ein, alles durchzusetzen, und hielten ein vollkommenes Scheitern der Vorlage doch für sehr bedenklich. Er erklärte ferner: „Wir (die Konservativen) haben uns ja festgelegt auf höhere Zölle auf Getreide und Vieh. Vielleicht können wir dennoch etwas nachgeben, um den Tarif zustande zu bringen.“

Man sieht hieraus, die Neigung, die konservative Fraktion zum Nachgeben zu bestimmen, ist vorhanden; einzelnen hervorragenden Mitgliedern fehlt es nicht an der praktischen Entschlossenheit, die die Wahrung: „nachgeben“ in Kurs zu setzen. Dabei lassen sich bemerkenswerthe Unterschiede nicht verkennen, die von denen, welche die Rathschläge ertheilen, gemacht werden. Herr Frege begründete die von ihm bedauerlich gefundene Haltung seiner Parteifreunde damit, es glaubten Viele, an das einmal gegebene Parteidikt gebunden zu sein, und man handle danach, obwohl man in der Sache selbst innerlich ganz anders denke. Damit befandete er, daß sich viele seiner Parteigenossen in ein Abhängigkeitsverhältnis den Wählern gegenüber haben hineinreiben oder drängen lassen, daß weder mit der Verfassung im Einklange steht, noch der Würde und Selbstständigkeit des Abgeordneten entspricht, soweit seine Urtheilskraft in Frage kommt. Die Verfassung weiß nichts von imperativen Mandaten, es würden auch drei Lehungen eines Gesetzeswurfs, der im Reichstag zur Vorlegung gelangt, vorgelesen worden sein, wenn als wirkliche Grundlage der Devisenbethätigung des einen Faktors der Gesetzgebung direkt das imperative Mandat und indirekt das Plebiszit für angemessen erachtet worden wäre. Herr v. Frege hätte dies getrost sagen können, denn es lag im Gedankengange seiner Ausführungen eingeschlossen, er hat es aber nicht gesagt, vorausgesetzt, daß die Berichte über seine Rede einigermaßen vollständig sind.

Herr Nettich trat, wie schon gesagt, für Nachgeben ein, meinte jedoch, ihm scheine die Sache doch so zu liegen, daß man nicht ganz nachgeben könne bis zur Vorlage. Er fügte hinzu, das wäre eine politische Unmöglichkeit, der politische Tod der konservativen Partei.

Es ist uns aus den letzten Jahren unserer innerpolitischen Entwicklung kein Vorgang gegenwärtig, der in ähnlicher Weise ein Armutshausquäntel bedeute, das sich eine angesehenere Partei des deutschen Reichstages ausgestellt, als in diesem Theile der Erklärung des Herrn Nettich enthalten zu sein scheint. Oder bedeutet es etwas anderes, das was Herr Nettich sagt, als daß, wenn die Regierung nicht wenigstens etwas zulegt, die konservative Partei vom Bund der Landwirthe todt gemacht werde?

Wenn man dagegen hält, daß Herr v. Frege sagt, nicht nur er, sondern auch andere Mitglieder der konservativen Partei hielten dafür, die Landwirtschaft könne mit dem in der Vorlage vorgesehenen verstärkten Schutz ganz wohl auskommen, und wenn man weiter bedenkt, daß die Regierung und der leitende Staatsmann wiederholt zu erkennen gegeben haben, daß sie gern den weitergehenden Wünschen der Landwirtschaft entgegen kommen würden, wenn sie nach pflichtgemäßer Prüfung der Lage es für möglich hielten, über das in der Regierungsvorlage Gebotene hinauszugehen, dann muß man doch sagen, von Rechts wegen hätte jetzt die konservative Partei alle Veranlassung, durch möglichst weites Entgegenkommen gleichzeitig der Landwirtschaft und sich selbst zu nützen. Der Landwirthschaft, indem sie, vor die Frage gestellt, ob sie mindestens etwas zu erreichen helfen oder alle Vortheile preisgeben will, welche der Zolltarif in der Fassung der Regierungsvorlage der Landwirtschaft bietet, sich für das Erstere entscheidet. Und sich selbst zu nützen dadurch, daß sie selbst auf die Gefahr hin, daß ihr der Bund der Landwirthe

bei den nächsten Wahlen effischen Abbruch zu thun fertig bringt, sich den Charakter einer selbständigen, das Interesse des Vaterlandes über das Wahlinteresse stellenden Partei rettet und den Standpunkt festhält, daß zwar zwischen dem Autoritätsprinzip und dem Majoritätsprinzip ein Ausgleich gesucht und gefunden, das erstere aber niemals durch das letztere vollständig verdrängt werden dürfe.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 10. Oktober.

Gestern Vormittag nahm der Kaiser in Cadinen die Vorträge der Minister Studt und Frhm. v. Hammerstein entgegen. Die Minister sind am Abend nach Berlin zurückgereist. Nach der Konferenz mit den Ministern wurde, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, der Danziger Oberbürgermeister Delbrück per Telegraph zum Kaiser nach Cadinen beordert, wohin sich derselbe mit dem gestrigen Nachmittagszuge 3¼ Uhr begab.

Die Zurückziehung der Truppen aus Shanghai scheint bevorzustehen. Das „Jaffa-Bureau“ meldet aus Peking, Deutschland und England hätten sich, dem Vernehmen nach, dahin geeinigt, ihre Truppen am 1. November aus Shanghai zurückziehen, wofür auch Japan diesem Abkommen beitrete. Die Angabe dieses Termins ist freilich, wie die „Post“ erfährt, entschieden verrißt. Allerdings schweben zwischen Berlin und London Verhandlungen betreffs der Räumung Shanghais, doch ist ein bestimmter Zeitpunkt für dieselbe noch nicht festgelegt worden.

Das Befinden des deutschen Botschafters in Wien, Fürsten Eulenburg, hat sich, nach dem „Berl. Lok. Anz.“, in den letzten Tagen so verschlechtert, daß Prof. Meyers nach Liebenberg berufen wurde.

Seitens der freisinnigen Volkspartei wird, der „Freis. Ztg.“ zufolge, eine Interpellation betreffs Fleischsteuerung sogleich zu Beginn der Reichstagsverhandlungen eingebracht werden mit der Anfrage, welche Maßnahmen die verbündeten Regierungen ergriffen haben oder zu ergreifen beabsichtigen angesichts der herrschenden Fleischtheuerung.

Die Beziehungen zwischen Konservativen und Nationalliberalen erörterte kürzlich der „Schwab. Merkur“ und fügte seiner Darstellung mit Zug und Recht hinzu, es sei schlechterdings nichts davon bekannt, daß eine politische Auseinandersetzung der Nationalliberalen gegen die Konservativen beabsichtigt sei. Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung“: Das Klinge doch höchst naiv; ob denn der „Schwab. Merkur“ nicht merke, wie nationalliberale Organe aus dem wirtschaftlichen Kampfe um jeden Preis einen politischen Konflikt ersten Ranges machen möchten, um bei dieser Gelegenheit die Konservativen an die Wand zu drücken? — Da stellt denn doch die „Kreuzztg.“ die wirklichen Thatfachen vollständig auf den Kopf! Gerade die im Bund des Bundes der Landwirthe stehenden Konservativen sind es — so schreibt die Nat.-Lib. Kor. — die aus dem wirtschaftlichen Kampfe eine politische Machtfrage schaffen und die Nationalliberalen vernichten wollen. Gerade von Seiten der Konservativen werden den Nationalliberalen stets und ständig die unaufersten ethischen und materiellen Motive unterworfen, sie der Scharfmacherei, des Parteigoismus und wer weiß noch welcher politischen Vergehungen gegen das Allgemeinwohl angeklagt! Gegenüber solcher Kampfesweise befinden sich die Nationalliberalen lediglich in der Nothwehr und werden auch in diesem aufgezungenen Kampfe, dem Gebote der Selbsterhaltung gehorchend, nicht erlahmen, die Konservativen dort empfindlich zu treffen zu suchen, wo ihnen ihre eigene politische Unklugheit Blößen giebt.

Ein Kolonialkongreß tritt heute in Berlin im Reichstagsgebäude zusammen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt hervor, daß Veranstalter dieses Kongresses 63 Vereine sind, von denen 18 auf Berlin entfallen. Die Mehrzahl bilden 25 Missionsgesellschaften, daneben 15 Gesellschaften für Erdkunde, Industrie und kaufmännische Gesellschaften sind in dem Aufruf 5 genannt.

In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde der Antrag des Königreichs Sachsen, betreffs Ergänzung der Prüfungsbestimmungen für die Trichinenkauer den zuständigen Ausschüssen überwießen. Die Zustimmung wurde u. a. ertheilt: Dem Bericht des 4. und 6. Ausschusses, betreffs den Entwurf von Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Koffhaarpfimerieen, Saar- und Vorstanzrichtungen sowie der Fürsten- und Pinfelmacherei; ferner dem Entwurf einer Verordnung wegen anderweiter Anrechnung des Wohnungsgeldzuschusses bei Bemessung der Pension

für die Reichsbankbeamten und der Vorlage vom 18. September d. Js., betreffs Ueberführung des Besoldungs- und Pensionsersatzs der Reichsbankbeamten (mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums) für das Jahr 1900.

Im „Kur. Posenst.“ veröffentlicht der Abg. Rechtsanwalt R. v. Chrzanowski, der Vertreter für den Wahlkreis Posen, einen mehrspaltigen Artikel, wonach er sich als entschiedenen Gegner des Zolltarifs erklärt. Da die Sitzungen der polnischen Reichstagsfraktion den Mitgliedern vorschreiben, daß sämtliche Mitglieder solidarisches abzustimmen haben (entweder geschlossen dagegen oder geschlossen dafür), so fordert der Abg. v. Chrzanowski eine Aenderung dieser Fraktionsvorschriften. Abg. v. Chrzanowski verlangt, daß in wirtschaftlichen Angelegenheiten den polnischen Abgeordneten die Stimmfreiheit zugesprochen werde.

Zum Nichtempfang der Burengeneräle. Man schreibt uns aus Berlin, 9. Oktober: Der Neffe des Generals Louis Botha, Kommandant Botha, hatte heute Mittag eine Unterredung mit dem Vorstande des Burenhilfsbundes. Er dürfte schon abends Berlin wieder verlassen. In hiesigen burenfreundlichen Kreisen wird bemerkt: Es kann jetzt als sicher gelten, daß die Generale bei ihren Sondierungen in London die Wahrnehmung machen mußten, die englische Regierung wünsche nicht, daß sie vom Kaiser empfangen werden. Nicht um die Gefühle des Kaisers und des deutschen Volkes zu verletzen, äußerten sie daraufhin die Bitte, vom Kaiser persönlich zur Audienz eingeladen zu werden, sondern sie thaten es, um eine formelle Zurückweisung ihres Ersuchens durch die britische Regierung und den britischen Botschafter in Berlin zu vermeiden. Sie vertrauten darauf, daß die hochherzige Gesinnung des Kaisers die entstandenen Schwierigkeiten zu ihren Gunsten ausgleichen werde, und sie glaubten sich zu dieser Hoffnung berechtigt, obwohl sie beobachteten, daß das Berliner Auswärtige Amt nichts gethan habe, um ihnen in London und beim Botschafter den Weg zu ebnen. Diese Darstellung, die zum Theil zwar vermittelnd wirken möchte, andererseits aber wieder unnötig und unvermeidlich provozierend nach der offiziellen deutschen Regierungsseite hin wirkt, muß natürlich nicht nur die Stimmung und die Auffassung in Burenkreisen wiedergibt und jedenfalls schildert, wie man in diesen Kreisen die Lage angesehen wissen möchte. Wichtig aber ist die Darstellung scharf. Zum mindesten steht sie in stärkstem Widerspruch zu den sonst bekannt gewordenen Thatfachen, vor allem zu der herausfordernden Stellung, die der Staatssekretär Leyds immer noch für angemessen hält und zu der die Generale mit Fortgerissen zu haben scheint. Gründlich falsch ist es jedenfalls, wenn ein Blatt im Westen behauptet, die Generale seien es gewesen, die die Audienz beim Kaiser überhaupt nicht wollten; sie hätten mit der Zurückweisung des Anerbietens des Kaisers Nevanche genommen für die Ablehnung des Empfanges des Präsidenten Krüger in Berlin. Davon kann selbstverständlich keine Rede sein, aber auch diese Darstellung mag verzeichnet werden, weil sie charakteristisch ist für die Verwirrung der Ansichten in den fanatischen deutschen Burenkreisen. Und so werden denn auch die Aendungen als gegenstandslos zurückgewiesen werden müssen, wonach Graf Wilton direkt oder wenigstens indirekt auf die Vereitelung des Empfanges der Generale durch den Kaiser hingewirkt haben soll. In der Umgebung des Reichskanzlers wird erklärt, diese Unterstellung entbehre nicht nur jedes Thatfachen, sondern sie sei persönlich beleidigend. Auf alle Fälle und dies müssen auch die hiesigen Burenfreunde zugeben) hat sich die Situation für die Generale ganz wesentlich verschlechtert. Sie können hier nicht mehr auf die einmüthige Sympathie rechnen, die ihnen anfangs entgegengebracht worden ist. Sie würden einen hohen Beweis von Klugheit geben, wenn sie ihre Berliner Freunde dazu veranlassen wollten, sich in der Befundung überschüssiger Gefühle zu mäßigen und die Beranaltungen zum Empfang in möglichst bescheidenen Grenzen zu halten. Wenn man von dem politischen Drum und Dran absieht, das sich an diese verfahrenere Gesichte gleichsam ankrustallisiert hat, so muß man im Uebrigen sagen: Es ist überhaupt nicht recht einzusehen, was sich die Generale materiell von ihrer Rundreise durch Deutschland versprechen können. Die paar tausend Mark, die ihnen aus Eintrittsgeldern zuschießen werden, sind doch eine lächerliche Vergeltung mit den 60 Millionen Mark, die England bereits zur Befriedigung privater Entschädigungsansprüche bewilligt hat und die man in London gewiß ganz gern verdoppelt hätte, wenn die geeigneten Schritte gethan worden wären.

Der Bergarbeiterstreik in Frankreich. Aus Paris, 9. Oktober, wird gemeldet: In einem von dem Ausschusse des Bergarbeiterverbandes an den

Ministerpräsidenten Combes gerichteten Schreiben wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Combes seine Autorität geltend machen werde, um den Verein der Kohlengewerke zu einer kontraktlichen Verhandlung zu veranlassen und so dem Konflikt ein Ende zu machen. Bei diesen Verhandlungen möge die Regierung zugleich mit den Arbeitern vertreten sein. Ferner hat der Ausschuss des Bergarbeiterverbandes ein Schreiben an den Vorstand des Vereins der Kohlengewerke gerichtet, in welchem das Ersuchen gestellt wird, letzterer möge mit den Arbeitern die Fragen bezüglich der Lohnverhältnisse und der Organisation der Arbeit regeln, damit für beide Theile die unheilvollen Folgen eines langen Ausstandes vermieden würden. Der Präsident des Vereins der Kohlengewerke erklärte einem Berichtserfasser, der Verein, welcher die allgemeinen Interessen aller Kohlengewerkschaften zu wahren habe, könne sich mit den Forderungen des Bergarbeiterverbandes nicht befassen, da dieselben private Interessen einer jeden einzelnen Gesellschaftsberühren. — Der „Liberté“ zufolge glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß der Ausstand kaum länger als 14 Tage dauern werde. — Nach einer Londoner Privatdepesche haben sich die Bergarbeiter von Wales bereit erklärt, zum mindesten die Erzeugung von Kohlen einzuschränken, um dadurch den Ausstand der französischen Bergarbeiter zu unterstützen. — Die Vertreter der Bergarbeiter des Departements Pas de Calais, die wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung in den Ausstand treten wollen, sollen erklärt haben, daß der Ausstand solange dauern solle, bis alle Forderungen erfüllt seien, selbst wenn der Ausschuss des nationalen Bergarbeiterverbandes, das Ende des Ausstandes beschließen sollte. — In Carmaux wurde heute früh in allen Schächten das Zeichen zum allgemeinen Ausstand gegeben. Kein Bergarbeiter ist eingefahren. Es herrscht vollkommene Ruhe. Aus Valenciennes wird gemeldet, daß die in Anzin versammelten Bergarbeiter einstimmig den Ausstand beschlossen haben. Andere Versammlungen wurden in Denain, Saulchin und in anderen Bezirken abgehalten. In Denain ist alles ruhig. Es sind in den verschiedenen dort befindlichen Gruben nur 600 Bergarbeiter eingefahren. Eine Anzahl von Ausländern brachte die Nacht in der Nähe der Grube zu Douchy zu, um die Einfahrt zu verhindern. Zu Noeux les Mines durchzogen Trupps von Ausländern das Grubengebiet, um die Aufnahme der Arbeit zu verhindern. In allen Kohlengruben des Departements Pas-de-Calais ist der Ausstand allgemein. Die Zahl der Ausständigen erreicht 47 600. — Wie aus Lens gemeldet wird, wollten in der vergangenen Nacht die Ausständigen den Schacht Nr. 7 angreifen. Ein Unteroffizier feuerte in die Luft, um Hilfe herbeizurufen. Die Ausständigen wurden zerstreut, ohne ihren Zweck zu erreichen. In den Minen von Bruay versuchten die Ausständigen in den Schacht 3 einzudringen und zerstörten das Gitter am Eingang der Grube, wurden jedoch von Gendarmen und Soldaten zurückgeworfen. Die Grubenarbeiter von Abbi und Cagnac haben die Arbeit eingestellt. In Montceau-les-Mines dauerte bis heute Nachmittag 5 Uhr die Arbeit in dem ganzen Kohlengrubengebiet fort.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. Der Burenkommandant Louis Botha, nicht der bekannte General dieses Namens, sondern dessen Neffe, ist mit zwei Begleitern hier eingetroffen. Er ist einer der hervorragendsten Kommandanten der Kaprebell, der den Frieden nicht unterzeichnet hat, sondern sich mit einer kleinen Schaar nach Deutsch-Südwestafrika durchgeschlagen hat. — Louis Bothas Neffe hat mit der der Generale nichts zu thun; er wünscht lediglich, Deutschland kennen zu lernen.

Dresden, 9. Oktober. Der König bestimmte, daß an die Stelle der Kriegsartikel für das Heer vom 31. Oktober 1872 die Kriegsartikel vom 22. September 1902 treten sollen.

München, 9. Oktober. Der Regierungspräsident von Mittelfranken Dr. von Schelling ist unter Verleihung des Michaelsordens 2. Klasse in den erbetenen dauernden Ruhestand versetzt.

Frankfurt a. M., 9. Oktober. In der heutigen Vormittagsitzung des zweiten Kongresses zur internationalen Befähigung des Mädchenhandels verlas Graf Keller folgendes Antwortschreiben des Kaisers: „Ich habe mich gefreut, daß der zweite Kongreß zur internationalen Befähigung des Mädchenhandels in meinem Lande zu ernster Arbeit zusammengetreten ist, und ich spreche der Verammlung für ihre freundliche Begrüßung meinen herzlichsten Dank aus. Die auf die Befähigung des Mädchenhandels gerichteten Bestrebungen werden stets meine volle Sympathie finden. Dem Kongreß wie allen Theil-

nehmern desselben wünsch ich zu dieser Arbeit Gottes reichsten Segen. (gez.) Wilhelm I. R.
Im Verlaufe der Besprechung dankt Pfarrer Burkhardt-Berlin in seinen Ausführungen über die Aufgaben der Nationalkomitees der deutschen Regierung für die warme Unterstützung des deutschen Nationalkomitees und stellt folgende Anträge: 1) Der Kongress empfiehlt jedem Nationalkomitee, Zweigkomitees zu bilden, mit der Regierung sowie größeren interessierten Vereinen des Landes in Verbindung zu treten und in jedem Jahre eine Nationalkonferenz zu veranstalten. 2) Der Kongress beschließt die Bildung eines möglichst zentral gelegenen Arbeits- oder Informationsbureaus, welches in englischer Fühlung mit dem leitenden Komitee in London zu arbeiten haben würde. 3) Der Kongress beauftragt das leitende Komitee in allen Ländern, in denen Nationalkomitees noch nicht bestehen, solche baldigst in Leben zu rufen. Wo die Bildung eines eigentlichen Nationalkomitees nicht angängig ist, sind Kommissionen zu bilden bezw. Vertrauensmänner zu gewinnen und diesen Verbindungen mit den europäischen Gesandten oder Konsuln zu verschaffen. Bérenger-Paris beantragt einstweilige Ueberweisung aller Anträge an die Nationalkomitees. Frau Vincent-Paris wirft dem deutschen Nationalkomitee vor, daß es mit seinen Anträgen die fremdländischen Abgeordneten förmlich überrumpelt und beantragt, die Angelegenheit bis zum nächsten internationalen Kongress zurückzustellen. Die Anträge Burkhardt werden sodann mit einem Zusätze Vincent-Burkhardt angenommen, wonach die Anträge den Nationalkomitees zur sofortigen schriftlichen Erledigung überwiesen werden. In der Nachmittags-sitzung verlas Graf Bernstorff folgendes an ihn gerichtete Telegramm der Kaiserin: „Ich bitte Sie, den Kongressmitgliedern meinen Dank für das geführte Telegramm auszusprechen und ihnen gleichzeitig meine aufrichtigsten Wünsche für segensreichen Erfolg ihrer Arbeiten, deren Erlangen mir sehr am Herzen liegt, zu übermitteln. A. u. G. V. Viktoria.“ Der nächste Kongress soll in drei Jahren in Paris stattfinden. Mit den Worten „Auf Wiedersehen in Paris“ schloß Graf Keller den Kongress.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Oktober. **Marineminister** Söhne, welcher an Fieber leidet, kam heute Nachmittag auf der Treppe des Reichstagsgebäudes zu Fall und erlitt eine Beschädigung der Hüfte. Der Oberstleutnant ist gebrochen. Der Minister, welcher große Schmerzen empfand, wurde sofort nach dem naheliegenden Friedrichshospital überführt.

Schweiz.

Genf, 9. Oktober. Das **Streikkomitee** erließ einen Aufruf, in welchem es alle Arbeiter aufforderte, die Arbeit niederzulegen. Das Komitee fügt hinzu, es habe gestern den letzten Schritt bei der Straßenbahn-Gesellschaft unternommen; dieselbe habe es aber abgelehnt, die Delegierten zu empfangen. Die Ausständigen werden für heute Nachmittag 2 Uhr zu einer Versammlung einberufen. Der Staatsrath hält Militär in Bereitschaft. Gegen 10 Uhr empfingen mehrere hundert Manifestanten in der Avenue du Mail die Straßenbahnwagen mit Freien. Da sich an mehreren anderen Orten ähnliche Kundgebungen ereigneten, befahl der Staatsrath sofort alle Wagen aus dem Verkehr zurück-zuziehen. Der Staatsrath beschloß ferner die Mobilmachung weiterer Truppen und die Schließung des Theaters. Etwa 100 Personen wurden heute über die Grenze abgeschoben. Vor der Buch-druckerei des „Journal de Genève“ sammelte sich heute Vormittag eine große Gruppe Ausständiger an, weil zehn Arbeiter ihrer Beschäftigung nachgingen. Der Direktor des Blattes beschloß, seine Verklätteten zu schließen; alle übrigen Blätter thaten das Gleiche. Gegen Mittag durchzog ein ordnungs-loser Zug Ausständiger die Straßen und zwang die dort thätigen Arbeiter, die Arbeit zu ver-lassen. Auf den Bauten ruht die Arbeit seit 2 Uhr gänzlich.

Oesterreich.

Wien, 9. Oktober. Die „**Neue Freie Presse**“ meldet: Die Regierung wird dem Reichsrath ein Gesetz über die Erhöhung der Präsenz-stärke unterbreiten, um die erforderliche Mann-schaft für die neuen Haubitzenbatterien zu beschaffen.
Wien, 9. Oktober. Das **Armeereorganisations-**gesetz meldet die Enthebung des Oberstleutnants Grafen Sueraght von seinem Posten als Militär-Attache bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin unter dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit, sowie die Ernennung des Hauptmanns Alois Ritter von Klepsch-Roth zum Militär-Attache in Berlin.

Bulgarien.

Sofia, 9. Oktober. Die „**Misormi**“ veröffentlicht eine vom Moskauer eingetroffene Meldung, wonach Oberstleutnant Nikolow in dem ganzen Gebiet an der macedonisch-bulgarischen Grenze die Erhebung proklamiert habe und auch Kämpfe in der Nähe von Dschumaja stattgefunden hätten. Eine sonstige Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor. Das Generalkomitee be-treitet die Richtigkeit der Meldung.

Spanien.

Madrid, 9. Oktober. Der König wird heute das Dekret unterzeichnen, durch welches das Par-lament wieder einberufen wird. Die Kamern sollen bis Mitte Dezember tagen und sich u. a. mit folgen-den Gegenständen befassen: Kirchliche Fragen, Ge-setz betreffend die Stadtverwaltungen, Wahlreform, Arbeitsverträge.

Frankreich.

Paris, 9. Oktober. Die französischen Erzbischöfe und Bischöfe richteten an die Senatoren und Deputirten ein maßvoll gehaltenes Schreiben, in dem es heißt, das ganze liberale Frankreich ohne Unterschied der Partei und des Glaubens hoffe, daß das Parlament die Grundsätze der Gewissensfreiheit nicht verletzen und den 500 Kongregationen, die darum ersuchen, die Genehmigung erteilen werde. Es sei ein Irrthum, anzunehmen, daß der weltliche Clerus seine Sache von der der Ordensgeistlichkeit trennen könnte.

Rußland.

Petersburg, 9. Oktober. **Finanzminister** Witte ist am 7. d. Mts. in Charbin eingetroffen, be-sichtigte die Stadt und reiste abends nach Wlad-iwostok weiter.

Amerika.

Washington, 9. Oktober. **Mitchell** hat in Beantwortung des vom Präsidenten Roosevelt an ihn ergangenen Appells zur Beendigung des Gruben-arbeiterausstandes ein Schreiben gesandt, in welchem er ablehnt, dem Wunsch des Präsidenten zu will-fahren; er erklärt, die Verantwortung für die Fort-führung des Streiks müsse denen zugeschrieben werden, die schiedsgerichtliche Entscheidung abgelehnt haben.

Port au Prince, 9. Oktober. Die provisorische Regierung hat für Gonaves und St. Marc eine neue Morde erklärt, die am 12. d. Mts. um 6 Uhr früh beginnen soll.

Afrika.

Pretoria, 8. Oktober. Die heutige Nummer der amtlichen Zeitung enthält den nach 14 Tagen in Kraft tretenden revidirten Zolltarif für Transvaal. Die Zölle für Maschinen und Bau-materialien, Metalle und landwirthschaftliche Ge-räthe werden aufgehoben. Der bisherige Zoll auf Dynamit ist unverändert geblieben; eine ander-weitige Regelung dieses Zolles soll aber so bald als möglich in Angriff genommen werden. In dem neuen Zolltarif sind u. a. noch folgende Verände-rungen vorgelesen: Die Zölle einschließlich der Spezialzölle auf Futtermittel, Mägen, Zement, Kohlen, Mineralwässer, Pianos, Drucksachen, Schrot und Schwefelsäure werden abgeschafft. Die Zölle auf Weine und Spirituosen werden erhöht, die für Parfüms auf 1 Pfund, für Liqueure auf 15 Sh., für andere Spirituosen auf 14 Sh. pro Gallone. Der Zoll auf Zigarren wird von 15 Sh. fürs Hundert auf 6 Sh. fürs Pfund, der Zoll auf Zigaretten von 15 Sh. pro Wille auf 4 Sh. fürs Pfund herabgesetzt.

Kunst und Wissenschaft.

Stockholm, 9. Oktober. Der Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlotten-burg Professor Dr. Kohlrusch ist zum aus-wärtigen Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

C. K. Wiederbelebung des Herzens. Eine Reihe interessanter Versuche zur Wiederbelebung des Herzens hat Dr. A. Kulapke in St. Petersburg gemacht. Bisher waren diese Versuche auf Thiere beschränkt, aber jetzt ist es ihm, nach einem Bericht der „**Nowoje Wremja**“ auch gelungen, beachtenswerthe Er-folge mit einem menschlichen Herzen zu erzielen. Im August dieses Jahres begann der Doktor Ver-suche an den Herzen von Kindern, die im Fintel-hause starben. Die ersten beiden Herzen, bei denen der Tod einige Zeit vorher erfolgt war, ergaben bei den Versuchen keine Resultate. Bei einer folgen-den Gelegenheit machte der Doktor einen Versuch an dem Herzen eines Kindes, das 24 Stunden vor-her gestorben war. Er besitzte das Herz an einem von ihm konstruirten Apparat. Nachdem er einige Zeit ohne Ergebnis gewartet hatte, wollte er das Experiment schon einstellen, als er in das Neben-zimmer gerufen wurde. Bei seiner Rückkehr nach etwa 20 Minuten fand er das in Verbindung mit seinem Apparat stehende Register bei der Arbeit, und das Herz schlug mit normaler Regelmäßigkeit. Das Herz arbeitete etwa eine Stunde. Das selbst-zeichnende Diagramm zeigt sich zu Beginn sehr schwach und kommt allmählich zu einem starken und regelmäßigen Pulsiren. Es schien daher erwiesen, daß die Wiederbelebung des menschlichen Herzens möglich ist, aber viel mehr Zeit erfordert, als es der Fall bei Versuchen an Kaninchenherzen war. Das Mißlingen des ersten Versuches schreibt Dr. Kulapke einzig und allein der Thatsache zu, daß er die Herzen zu früh von dem Apparat entfernt hatte. Weitere Versuche haben gezeigt, daß die Wieder-belebungszeit nach einer Zeit von 20 bis 70 Minuten erfolgt. Wenn es möglich ist, das menschliche Herz 24 Stunden nach dem Tode wiederzubehalten, so ist ein weites Feld für fernere Versuche eröffnet worden. Dr. Kulapke glaubt, seinen Apparat so ausbauen zu können, daß man in Todesfällen durch Ertrin-ken zu einer völligen Wiederbelebung kommt, und er ist der Meinung, daß künstliche Athmung auch weiter fortgesetzt werden sollte, wenn thätlich alle Lebenszeichen verschwunden sind, da er glaubt, daß die Herzthätigkeit in vielen Fällen noch wieder beginnen wird.

Volkswirtschaft.

Der **Verband der Vereine Kreditreform e. V.** in Leipzig, dessen zahlreiche Vereine es sich bekann-tlich zum Ziel gesetzt haben, ihre Mitglieder durch Ertheilung schriftlicher und mündlicher Auskünfte auf alle Plätze der Welt vor schädlichen Kreditge-ben zu schützen, hat seit einiger Zeit seine Einrichtun-gen dahin erweitert, daß die dem Verbande angehöri-gen Vereine ihren Mitgliedern auf Anfrage Auskunft darüber geben, ob sich die Anknüpfung von geschäft-lichen Verbindungen mit gewissen Firmen im Aus-lande empfiehlt. Das im Besitz der Vereinsbüreaus befindliche Material zweifelhafter Firmen im Aus-lande hat neuerdings eine Ergänzung erfahren in bezug auf Firmen in Belgien, Bulgarien, Frank-reich, Großbritannien, Holland, Rumänien, Rus-land, Spanien um., worauf alle Interessenten hin-gewiesen werden. Bei der großen Zahl der schwin-delhaften Unternehmungen im Auslande, die sich ihre Opfer mit großer Vorliebe in deutschen Reich-e suchen, kann den heimischen Gewerbetreibenden nur dringend empfohlen werden, die Einrichtungen der Vereine eifrig zu benutzen. Das hiesige Bureau be-findet sich Friedrichsplatz 11, unter der Geschäftsführung des Herrn Otto Sandt.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 10. Oktober. **Strakam e r.** In der gestrigen Sitzung wurden zunächst in der Berufungsinstanz folgende Strafsachen verhandelt: Der Händler August Groß aus Brinzenhal war vom Schöffengericht wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt worden. Hiergegen legte G. die Berufung ein und mit Erfolg, denn er wurde freigesprochen. Die Deffentlichkeit während der Verhandlung war aus-

geschlossen. — Die Arbeiter Ernst, Wilhelm und Karl Gromczyk aus Inowrazlaw waren vom Schöffengericht wegen Mißhandlung zu 2 bezw. 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die Gänse des Vätermeisters Vorchardt in Inowrazlaw waren am 22. Juni d. Js. auf das Gromczyk'sche Feld übergetreten, die Angeklagten bemerkten das, kamen hinzu, hegten einen Hund auf die Gänse und hieben mit Stöcken auf sie ein. In diesem Augenblicke kam Vorchardt mit seinem Knecht an dem Felde vorübergefahren, hielt an und verlangte von den Gromczyk's, daß sie die Gänse nicht mit den Händen hegten sollten, schimpfte sie auch aus. Nun gingen die Angeklagten auf ihn und seinen Knecht los und schlugen mit Stöcken und einer Röhrenhacke auf beide ein. Die Angeklagten legten Berufung gegen das erstinstanzliche Urtheil ein. Die Verhandlung ge-staltete sich insofern günstig für die Angeklagten, als Ernst Gromczyk zu einer Geldstrafe von 15 Mk. und Karl Gromczyk zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde; bei Wilhelm Gromczyk aber verblieb es bei den 2 Monaten Gefängnis. — Die Brennerei-arbeiter Constantin Nowakowski und Martin Nowakowski befanden sich am 29. März d. Js. im Krug des Gastwirths Deutsch in Zolondowa, wo als Gast auch der Arbeiter Josef Borczakowski anwesend war. Mit diesem fingen sie Sündel an, die in eine Prügelei auszuarten schienen. Nunmehr jagte Borczakowski zu seinen Gegnern, sie sollten, wenn sie etwas von ihm wollten, hinauskommen. Das geschah denn auch. Draußen versuchte B. sich in den Besitz einer Wagnenrüge zu setzen, die Nowakowski aber verhinderten das, indem sie sich auf B. stürzten und ihn mit den Fäulten bearbeiteten. Dann schlugen sie noch mit einem Stöcke und einer Wagnenrüge auf B. ein, sodaß dieser erhebliche Verletzungen davontrug. Wegen Körperverletzung waren die beiden Nowakowski's zu je 2 Monaten Gefängnis vom Schöffengericht verurtheilt; ihre Berufung wurde verworfen. — Dem Fischer Wladislaw Dom-browski aus Wonsosch waren aus dem See, den er gepachtet hatte, Reusen entwendet worden. Dies war auch am 1. August d. Js. geschehen, der Dieb aber in der Person des Arbeiters Johann Gled-bowski aus Zemdowo betroffen worden. Wegen Diebstahls und unberechtigten Fischens hatte ihn das Schöffengericht zu 6 Mk. Geldstrafe und zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. Seine Berufung wurde ver-worfen. — Die Zieglerfrau Kojalie Wozniak aus Kronschkowo hatte mit ihrem Vater an ein und dem-selben Tage Termin als Zeugin vor dem Schöffengericht in Inowrazlaw und vor dem Kreisaußschuß. Von beiden Behörden liegen sie sich die Reiseschä-digung auszahlen, wofür sie zu je 50 Mk. Geld-strafe vom Schöffengericht verurtheilt worden waren. Die Frau Wozniak legte die Berufung hiergegen ein, indem sie ausführte, daß sie es anzugehen nicht verstanden habe, daß sie auf der einen Stelle schon die Entschädigung erhalten habe. Der Gerichtshof glaubte ihr und sie wurde freigesprochen. — Der Malerlehrling Gustav Wagner von hier war vom Schöffengericht wegen Verleumdung seines früheren Lehrers zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte den Lehrer, wo er ihn auf der Straße traf, durch Zurufe belästigt. Als der Lehrer den Wagner eines Tages im Mai auf dem Hann von Behren-Platz traf und dieser ihn wieder durch Zurufe belästigte, gelang es dem Lehrer, den Jungen zu ergreifen. Letzterer aber schlug mit der Faust auf den Lehrer ein, der erst durch das Singu-kommen eines Fleischergejellen befreit werden konnte. B. legte Berufung gegen das Urtheil ein. Sie wurde aber verworfen, wobei der Vorsitzende bemerkt, daß die dem Angeklagten zufließende Strafe vom ersten Richter zu knapp bemessen gewesen wäre; der An-geklagte hätte eine höhere Strafe verdient. — Der Arbeiter Matthias Kubagki aus Schwedenhöhe hatte den Arbeiter Max Siforski geschlagen und war da-für zu einer Woche Gefängnis verurtheilt worden. Auf seine Berufung erfolgte die Freibrevirung, da die Sache sich weniger schlimm herausstellte. — Der Rentenempfänger Gustav Klud aus Virlenfelde ge-rieth an einem Tage im Monat August mit dem Räkthner Bawolski aus Brzostorzpiew in Streit, es kam zu einem Handgemenge und beide Personen fielen zur Erde. Klud raffte sich zunächst auf und verletzete dem Bawolski einen Stich in die linke Wade. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefäng-nis, der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt.

Bunte Chronik.

Ein **Meisterstück** der Kaiserin von China erzählt J. Jezek in der „**Now. Wremja**“. Er theilt nämlich mit, wie die Kaiserin es fertig brachte, nach Beendigung der Unruhen vom dip-lomatischen Korps wieder als Regentin anerkannt zu werden. Der Doyen des diplomatischen Korps, der österreichische Gesandte, hatte erklärt, er werde der ersten Audienz nicht beiwohnen, falls die Kai-serin empfangen sollte; der englische Gesandte hatte sich ihm angeschlossen, und allen fiel eine Last vom Herzen, als die Einladung zur Audienz nicht im Namen der Kaiserin, sondern in dem des jungen Herrschers erfolgte. Der Tag der Audienz kam her-an. Als die Zeremonienmeister die Geladenen in den großen dunklen Saal führten, der sein Licht nur durch die Thür erhielt, sahen sie den Kaiser unten auf einem kleinen Thron sitzen. Dieser für feierliche Empfänge ungewöhnliche Platz des Bog-dychan setzte alle in Erstaunen, während aber der österreichische Gesandte seine Rede hielt und der Kaiser mit fast klangloser Stimme antwortete, ge-wöhnten sich die Augen der Anwesenden an die Dunkelheit, und da sahen sie die Kaiserin majestätisch in der Tiefe des Saales auf einem großen Thron sitzen. Jetzt war eine Demonstration schon einfach durch die Regeln der Höflichkeit verboten und allen blieb nichts übrig, als an die Kaiserin heranzutreten, sich vor ihr zu verbeugen und hiermit ihre Gewalt wiederum anzuerkennen. Mit lauter, machtvoller Stimme, welche zu dem Gemurmel des Bogdychan in einem schroffen Gegensatz stand, hieß die Kaiserin jeden freundlich willkommen und hielt eine kurze Rede, in der sie ihrer Freude über die Beendigung der Unruhen, die Wiederkehr des Friedens und der Ruhe Ausdruck gab. Der neue Schach-zug, mit dem die Kaiserin den Doyen unerwartet matt setzte, war also glänzend gelungen. — Wie Maria Stuart zum Tode ging, wird in der „**Allg. Ztg.**“ auf Grund ge-schichtlicher Quellen veranschaulicht: Schiller hat zum sechsten Aufzuge des fünften Aktes seiner Maria Stuart eine Regiebestimmung gegeben, wie die schottische Königin, bevor sie das Schaffot besteigt,

auszusehen hat: „Sie ist weiß und festlich gekleidet, am Hals trägt sie an einer Kette von kleinen Kugeln ein Agnus Dei, ein Rosenkranz hängt am Gürtel herab, sie hat ein Kreuz in der Hand und ein Diadem in den Haaren, ihr großer schwarzer Schleier ist zurückgeschlagen.“ Dazu schreibt der „**Voss. Ztg.**“ ein Mitarbeiter: Jetzt begegnet mir in den Aufzeichnungen des Oxforder Bibliothekars Searne aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Eintrag: „Die Königin von Schottland war ein sehr großes Frauenzimmer und stark, und hinkte, als sie vor den Gerichtspersonen in Fotheringay er-schien. Siehe den Bericht eines Augenzeugen in dem Manuskript der Bodleiana.“ Dieser Bericht ist zweifellos bekannt und jedenfalls in dem vorigen Jahr erschienenen Buch von Coman über „**Mary, Queen of Scots**“ herverhelt, daß der äußeren Er-scheinung der Königin ein großes Kapitel gewidmet hat. Uns, die wir Maria Stuart nur mit den Augen Schillers zu sehen pflegen, darf die Schil-derung des Augenzeugen, der von dem Oxforder Bibliothekar ein höherer Werth zugesprochen wird als selbst dem gleichzeitigen an Lord Burleigh ge-sandten und ebenfalls erhaltenen, wohl auch inter-essiren. Searne giebt nun die Beschreibung der Perion und der Toilette der Maria Stuart, wie sie am 8. Februar 1586 das Schaffot betrat, aus dem umfangreichen Aktenstück, das über den ganzen Prozeß, die Hinrichtung, das Benehmen der Maria berichtet. Wir überlegen tant bien que mal aus dem Elisabethinischen Englisch: „Erstens war sie von hoher Statur, stark gebaut mit gerundeten Schultern; ihr Gesicht voll und fett mit Doppelwimpern und haßelnuß-förmigen Augen; ihr falsches Haar kastanienbraun. Auf dem Kopf trug sie einen Aufbau mit gefüllten Spigen, eine Umbratungskette und ein Agnus Dei um den Hals, ein Goldkruzifix (angehängt). In der Hand hielt sie einen Gefezigten aus Kno-chen auf hölzernen Kreuz, an ihrem Gürtel hingen ein Paar Rosenkränze mit einer Medaille; eine Spikenkrause auf Draht aufgezogen reichte bis ans Haar; sie war in einem schwarzen Seidenmieder, gefreht mit Hängearmeln bis zum Boden, das mit Fingerringen und Perlenbesatz verziert war, während die kurzen Seidenärmel mit Furbur-sammeln aufgestuft waren. Unter dem figuren-geschmückten schwarzseidenen Gürtel begann der Rock in rother Seide und schloß mit karmesinrother Borde. Sie trug eine Unterweide von weichem Barcent, die auch oben so abschloß. Die Strümpfe waren lichtblau mit Silberwideln und weiß unter-legt. Ihre doppelgeföhlten Schuhe waren aus spanischem Leder von schwarzer Farbe.“ Die Kostümkundigen mögen sich daraus ein richtiges Bild von der Toilette der Maria Stuart machen können; Schiller hat die „**religiösen Beigaben**“ richtig angegeben, das Kleid der Unschuld aber wohl erfunden.

Paris, 9. Oktober. Der bekannte Mit-arbeiter des „**Niagara**“, **Bucheron** (Saint-Genevi), ist gestern im Alter von 69 Jahren gestorben.

C. K. Sarah Bernhardt in Berlin. Während des kurzen Aufenthalts der Sarah Bernhardt in Berlin am vorigen Sonnabend hatte, hat sie den Korrespondenten des Pariser „**New York Herald**“ empfangen, der sie nach ihren Eindrücken be-fragte und nun seinem Blatte folgendes berichtet: „**Vom Bahnhof** wurde Sarah Bernhardt durch das Brandenburger Thor gefahren, dessen Bedeutung ihr von ihrer Begleitung erklärt wurde; aber auf ihrem Gesicht zeigte sich kein Ausdruck des Schmerzes oder herber Erinnerung. „**Warum ich schließlich einge-willigt habe, nach Berlin zu kommen?**“ sagte die Künstlerin auf eine diesbezügliche Frage. „**Nun, weil wir jetzt Frieden haben, und der Kaiser hat in der letzten Zeit so oft gezeigt, daß er ihn angestört zu halten gedenkt, und er hat auch viel Wohlwollen ge-zeigt. Und warum ich in diesen letzten Tagen von Berlin fern geblieben bin?** Ich werde die tragischen Folgen des Krieges niemals vergessen. Das lebt noch in meinem Gemüth, als ob es sich gestern zugetra-gen hätte. Ich war damals an einem Ort, wo ich den lebhaftesten und dauernsten Eindruck von den Schreden des Krieges erhielt, und darum blieb ich von Berlin fort.“ Dann kehrte Mme. Bernhardt plötzlich von den Erinnerungen an den Krieg zu der fröhlicheren Gegenwart zurück. „**Berlin ist eine schöne Stadt, nicht wahr?** Ich gedente die Stadt gründlich zu besichtigen und die Bororte auch.“ Die Künstlerin sagte noch mehr Gutes über Berlin, aber diese Komplimente beschränkten sich mehr auf geo-graphische und architektonische Schönheiten der deut-schen Hauptstadt. Als Sarah Bernhardt zuerst durch ihren Zumbresario verkindet ließ, daß sie in diesem Herbst eine Tournee durch Deutschland mit Ein-schluß von Berlin machen würde, war man sehr er-staunt, besonders in dem Freundeskreise, der ihre unnahegebliebene Antipathie gegen Berlin kannte. Die Aussicht auf volle Häuser konnte sie nicht verlocken, ihrem Gelübde untreu zu werden. Als hier gemeldet wurde, daß sie Berlin besuchen würde, sagten die dramatischen Kritiker manche Grobheiten. Einige waren sogar so fähig zu behaupten, Mme. Bernhardt wäre zu ihrem Kommen durch die Spinnung verleitet, der Kaiser würde ihr eben solche Aufmerksamkeit wie dem älteren Coquelin bei seinem Besuche erweisen. Die Leitung des Obernhauses machte die Dinge noch schlechter dadurch, daß sie in ziemlich un-angenehmer Weise einwilligte, für Mme. Bern-hardts Engagement Platz zu machen. Das neue Operntheater (Kroll) wurde angeboten, und, wie zu erwarten stand, abgelehnt. Dann nahm der Kaiser, wie behauptet wird, die Sache in die Hand, und ebnete nicht nur den Weg für ein Engagement im Schauspielhaus, sondern auch für eine Matinee im Opernhaue, der der Kaiser und die Kaiserin beiwoh-nen werden. Der Kaiser hat französischen Schauspiel-ern, Schauspielern und Journalisten eine reiz-ende Gastfreundschaft erwiesen und ihnen Privat-audienzen gewährt. Es ist deshalb nicht unwar-scheinlich, daß der Kaiser die Gelegenheit wahrneh-men wird. Sarah Bernhardt verließ zu beglück-wünschen. Die Künstlerin blieb nur kurze Zeit in Berlin und begab sich nach Stockholm, wo sie vor ihrem deutschen Gastspiel auftritt. Sie wird in der zweiten Hälfte dieses Monats in Berlin in „**La Tosca**“, „**La Dame aux Camélias**“, „**Wiglon**“ und anderen Stücken ihres Repertoires auftreten.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** und die mit ihr verbundene **The Bradstreet Company** halten ihre berühmte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte, Laris und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W., Charlottenstraße 23.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Oktober.

* Professor Ludwig Kämmerer, wie schon gemeldet, zum Direktor des Provinzialmuseums ernannt, ist etwa 40 Jahre alt und wirkt seit Jahren als Assistent am Kupferstichkabinett in Berlin.

Die Kahlköpfigkeit ist keine Krankheit, so hat, wie man der „Ostsee-Ztg.“ aus Berlin schreibt, jetzt der oberste preussische Gerichtshof entschieden.

F. Croue a. Br., 9. Oktober. (Zubiläum. „Eintracht“ Schlachthaus.) Strafanstaltslehrer Dh. begehrt am 1. November sein 25jähriges Lehrerbilium.

§ Kafel, 9. Oktober. (Kirchliches.) Heute Nachmittag fand eine Sitzung der Körperschaften statt. Dem Kandidaten wurde für die Jahresrechnung 1901 Entlastung erteilt und für die Verwaltung der Kirchhofkasse anstelle der bisherigen Jahresvergütung von 45 Mk. eine solche von 100 Mk. vom 1. Oktober an gewährt.

Znoworazlaw, 8. Oktober. (Einweihung des neuen Amtsgerichts.) Das neue baute Amtsgericht wurde heute eingeweiht. Zu diesem Zwecke waren aus Bromberg Landgerichtspräsident Nied, Erster Staatsanwalt Geheimer

Polen, 8. Oktober. (Eine bedeutende Gasexplosion) erfolgte, dem „Pos. Zb.“ zufolge, gestern Abend in dem Mode- und Damenkonfektionsgeschäft der Firma Moses und Schönfeld, Berlinerstraße 20.

si Bartschin, 9. Oktober. (Die Kartoffelernte) ist besonders auf den größeren Gütern noch lange nicht beendet, da der Ertrag ein sehr reicher ist und das anhaltend kalte Wetter die Arbeiten sehr verzögert.

Ronitz, 8. Oktober. (Wiedergefunden.) Der lange Zeit gesuchte Fortkaufser Kreutzinger aus der Oberförsterei Raske hat sich, wie der „Gef.“ mitteilt, nunmehr wiedergefunden und zwar in Witzke bei Schwente (Posen).

§ Schulz, 9. Oktober. (Wesigeränderung.) Die städtischen und ländlichen Befürworter des Herrn Bogel einschließlich der ca. 250 Morgen großen Weichselkämpen und Wiesen hat

Herr Moritz Friedländer in Schultze zwecks Parzellierung angefallen.

Elbing, 9. Oktober. (Der Kaiser in Cadinen.) Gestern nachmittag verließ der Kaiser im Schloß und erledigte Regierungsgeschäfte. Heute morgen sind der Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein und der Kultusminister Dr. Studt in Cadinen zum Vortrage eingetroffen.

Breslau, 7. Oktober. (Ein großes Vermächtnis) ist der katholischen Wohltätigkeitsanstalt zur hl. Elisabeth zu Breslau, den sog. „Grauen Schwestern“ zugewendet worden.

Gerichtssaal.

s. Znoworazlaw, 8. Oktober. (Der Landwirtschaftliche Kreisverein) hielt heute im Mademacherischen Hotel eine Sitzung ab. Derselben wohnte auch der neue Landrath Dr. Ulrich bei.

Bund deutscher Frauenvereine. Wiesbaden, 7. Oktober. Aus den Verhandlungen am Montag ist noch Folgendes nachzutragen. Angenommen wurde ein Antrag des Zweigvereins der „Internationalen Föderation“, der Bund wolle den Kampf gegen die staatlich reglementierte Prostitution als Programmpunkt nachdrücklicher als bisher betonen und so

Bunte Chronik.

— Die Stimmung während der Schlacht von Königgrätz. Zu der Kontroverse über die „Stimmung während der Schlacht von Königgrätz“, ob nämlich die Sieger sich des ganzen Umfangs ihres Erfolges logisch klar bewußt gewesen seien, wird in der „Pos. Ztg.“ an Memoiren des italienischen Generals Gorone erinnert.

zuges der Preußen diese Theorie über den Haufen werfe, d. h., ob die Schlacht von Königgrätz wegen oder trotz jenes „Fehlers“ Moltkes gewonnen worden sei. So fragte er einst Bismarck, ob die Preußen damals eigentlich des Sieges von vornherein sicher gewesen seien. Die Antwort Bismarcks giebt Gorone folgendermaßen wieder: „Als Prinz Friedrich Karl seine Artillerie engagiert hatte, erkannten wir, daß der Feind stärker sei und beschloßen daher, unsere Infanterie bis zur Ankunft des Kronprinzen außer Gefecht zu lassen. Allein Friedrich Karl hatte bereits eine Division an den Feind gebracht und diese mußte man unterstützen. Nach einiger Zeit indeß hatten wir nur noch eine Division in Reserve, und wenn der Feind in jenem Augenblick vorgegangen wäre, so hätte er unser Zentrum durchbrochen. So erwartete man voll Ungeduld den Kronprinzen. Als mich damals jemand nach meiner Meinung über die Schlacht befragte, erwiderte ich, es komme mir vor, daß wir uns in der Lage eines Landstreichers befänden, der eine Million vermettet habe, aber keine Mittel, um sie zu zählen. Später fragte ich Moltke, ob er eigentlich genau wisse, wie weit sich das Tuch ausbreite, von dem wir einen Zipfel vor uns sähen. Er antwortete: vielleicht sind es drei Armeekorps, vielleicht aber auch die ganze Armee. Die Oesterreicher nämlich standen hoch und ihre Stellungen waren massiv und verschanzt. Ich sagte darauf, es sei mir ungewiß, ob wir an diesem Tage in der Lage wären, den Sieg zu erringen. Darauf Moltke: „Ich fürchte nur eins, nämlich, daß der Feind uns entziehen könnte!“ Endlich erblickte ich mit meinem ausgezeichneten Waise in der Ferne etwas wie eine Reihe Bäume — dann bewegte diese sich vorwärts; dann richtete der Feind sein Feuer nach einer Seite: schließlich war es kein Zweifel mehr, es war der Kronprinz.“

— St. Goarshausen, 8. Oktober. Bei einem heute Mittag in Niederradmenach ausgebrochenen Brande wurde ein beim Löschen thätiger Mann durch einen niederfüllenden Balken erschlagen. Der Brand vernichtete 3 Wohnhäuser und 8 Scheunen.

Bund deutscher Frauenvereine.

Wiesbaden, 7. Oktober. Aus den Verhandlungen am Montag ist noch Folgendes nachzutragen. Angenommen wurde ein Antrag des Zweigvereins der „Internationalen Föderation“, der Bund wolle den Kampf gegen die staatlich reglementierte Prostitution als Programmpunkt nachdrücklicher als bisher betonen und so wohl der Deffektivität als den gesetzgebenden und ausführenden Gewalten gegenüber Stellung zu dieser Frage nehmen.

Der Antrag der Abtheilung Frankfurt des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium: Der Bund möge für Zulassung der Mädchen in Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen und Realschulen in Preußen und Sachsen eintreten, wurde von Frau Reimier begründet. Nach längerer Debatte, die alleseitige Uebereinstimmung in bezug auf diesen Antrag ergab, wurde der Antrag mit einem Amendement angenommen, dem zu

folge die Agitation auf alle deutschen Staaten auszudehnen wäre, in denen die Zulassung noch nicht erfolgt sei.

Es folgte die Verlesung eines Antrags Mannheim des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium auf Abwendung einer Petition behufs Zulassung der Frauen zu den Schulaufsichtsbehörden und Schuldeputationen. In der Besprechung des Antrags wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Petition entsprechend den in den verschiedenen Bundesstaaten geltenden gesetzlichen Vorschriften verschieden abgefaßt werden müsse. Es wurde beschlossen, daß Vertreterinnen der Vereine Frauenbildung — Frauenstudium und des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins zu einer Kommission zusammentreten, die die Petition ausarbeite.

Nach Erledigung des Punktes „Frauenstimmrecht“ sprach am Abend des 6. Oktober Fräulein Anna Pappitz-Berlin über das Thema „Die wirtschaftlichen Ursachen der Prostitution“. Von den Ursachen, so führte sie aus, die der Prostitution als einer sozialen Wasserverschmutzung zu Grunde liegen könnten, galt früher die pathologische Belastung, die die frühillegale. Die moderne Wissenschaft sucht sie in den sozialen Verhältnissen, und vor allem in drei Hauptfaktoren: Löhnerlöhne, Wohnungsnoth, Alkoholismus, und die späte Heiratsmöglichkeit der Männer. Nicht das subjektive Verdrüßliche Einzelner, sondern die Kollektivschuld der Gesellschaft schafft diese Zustände und in der Kollektivschuld der Gesellschaft liegt ihre Pflicht begründet, diese Zustände zu bekämpfen, weniger durch strafrechtliche Verfolgung Einzelner, als durch wirtschaftliche Reformen und Erziehung zur Sittlichkeit, besonders auch Erziehung des Mannes, der durch seine Nachfrage die Prostitution schafft und begünstigt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarkstraße. Tageskalender für Sonnabend, 11. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 9 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 11 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 51 Minuten. Sibirische Abweichung der Sonne 6° 46'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 3/8 Uhr nachmittags. Untergang nach Mitternacht.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Monat, Tag, Stunde, Lufttemperatur, Windrichtung, Windstärke. Data for 10. 9 mittags 1 Uhr, 10. 9 abends 9 Uhr, 10. 10 früh 9 Uhr.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 8,1 Grad Reaumur = 10,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 2,4 Grad Reaumur = 3,0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vorwiegend heiter, zeitweise leicht bewölkt, nachts kalt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 10. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 140—148 M. — Roggen gelunde Qualität 115—128 M. — Gerste nach Qualität 114—120 M. — Weizenmaare 120—132 M. — Erbsen: Futterwaare 140 bis 155 M. — Kochwaare 175—185 M. — Hafer 125—140 M.

Advertisement for Kathreiner's Malz-Kaffee. Text: 'Warum soll jede Hausfrau Kathreiner's Malz-Kaffee kaufen?' 'Weil es nicht möglich ist, mit anderen von den vielen angebotenen Kaffeezusätzen einen wirklich gut schmeckenden und dabei wohl bekömmlichen Kaffee zu bereiten. Allein Kathreiner's Malz-Kaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen! Für die Erwachsenen als Zusatz genommen und den Kindern „rein“ gegeben, leistet er in beiden Fällen jed. Hausfrau unschätzbare Dienste.'

geschaffen sollte. Erst der Angeklagte Bruhn habe den Ritualmordübergelehen nach Konig getragen, wie ja stets den Antisemiten jedes Mittel recht gewesen sei, um gegen die Juden zu gehen.

Bei der Ritualmordfrage handelte es sich um die niederträchtige Beschuldigung, daß die Juden zu abergläubig-religiösen Zwecken Christenblut brauchen und sich folglich durch Abschlagung von Christen zu beschaffen suchten. Die Angeklagten hätten sich wohl gehütet, der jüdischen Gemeinschaft als solcher einen dahingehenden Vorwurf zu machen, sondern sie behaupteten, daß gewisse jüdische Sekten diesem Aberglauben huldigten. Als ob nicht die jüdische Religion am schärfsten von jeder gegen jedes Sektenwesen aufgetreten sei. Die Angeklagten nähmen es aber mit dieser Behauptung auch gar nicht ernst, denn alle Angriffe richteten sich in der Hauptsache nur gegen jüdische Kultusbeamte, so die Schächter Hamburger, Israelski, Eisenloeb, die Kantoren Heymann und Nofel und den Rabbiner Kellermann u. a. So habe eigentlich in allen Fällen die Heuchelei den Angeklagten die Feder geführt und in allen Fällen könnte eigentlich auch eine Beleidigung des offiziellen Judentums gefunden werden. Weiterhin polemisierte der Redner gegen den Schächter Hoffmann, dessen Unschuld nicht drastischer erwiesen worden sei, als die Lewys und seiner Familie. Im Gegensatz sei die Ausübung einer Verbeugung gemacht worden sei. Der Redner deutet schließlich an, daß speziell der Angeklagte Bruhn nur aus Geschäftsantipathie gehandelt habe und ersucht daher, auch noch auf Geldstrafen zu erkennen.

Zweiter Vertreter der Nebenklage, Justizrath Dr. von Gordon meint im Gegensatz zu Rechtsanwält Sonnenfeld, daß hier ein in geschlechtlicher Betrügnis begangener Suizid vorliege und bittet um die üblichen ebenfalls um eine strenge Strafe. Rechtsanwält Dr. Hahn-Charlottenburg führte hierauf als Verteidiger des ersten Angeklagten, des Redakteurs Dr. Wichter aus: Der gegenwärtige Prozeß sei ein politischer Tendenzprozeß, genau wie der vor 10 Jahren vor demselben Gericht geführte Beleidigungsprozeß gegen den Redakteur Oberwinder, der die Behörden in einer Kritik des Kantener Anknammordprozesses beleidigt haben sollte. Wie dort, so habe auch hier die nationale Presse die Pflicht gehabt, auf das Vordringen und die Annahme des Judentums und auf die inneren Gefahren desselben hinzuweisen und das Auftreten des Rechtsanwalts Sonnenfeld zeige deutlich, daß nicht sowohl die Koniger Staatsanwaltschaft als das Judentum hinter diesem Prozeß stehe und eine Verurteilung der Angeklagten fordern, um damit seinem Todfeinde, dem Antisemitismus, einen schmerzlichen Schlag zu bereiten. Der Verteidiger beschuldigte sich sodann eingehend mit den einzelnen gegen die Angeklagten erhobenen Beschuldigungen und erklärte, daran festhalten zu müssen, daß die Behörden in vielen Fällen ihre Pflicht nicht gethan und daß die Angeklagten ein Recht zur Kritik gehabt hätten. Ferner legte er dar, wie die Angeklagten auf Grund der Masloffischen und anderer Aussagen sehr wohl einen bestimmten Verdacht gegen Lewy und Gen. hätten hegen dürfen und behauptet schließlich, daß dieser Verdacht auch heute noch in unvermindeter Stärke bestesse.

Derselben Ansicht gab der Verteidiger des Angeklagten Bruhn, R. N. Simons - Berlin Ausdruck, der auf Kantens, Sturm und Lissa-Eklar hinwies und den Koniger Fall als einen diesen Mordthaten verblühend ähnlichen hinstellte. Das Massenbewußtsein der Juden habe sich bis in den Gerichtssaal hinein erstreckt und das zeige, wie das Judentum auch im Koniger Fall fest zusammen stehe, um nichts heraus kommen zu lassen. Beide Verteidiger baten um gefinde Geldstrafen für ihre Klienten. Nach der üblichen Reflex wurde die weitere Verhandlung sodann auf Sonnabend Mittag 12 Uhr vertagt.

Bunte Chronik.

Auf dem Tegeler See kenterte Sonntag Nacht ein Doppelkutter. Beide Insassen, ein Techniker und ein Ingenieur, ertranken. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Ein thatkräftiges Mädchen. Unter diesem Titel erzählt der „Eil. Volksbote von der Lanter“ folgende Geschichte, die sich fast wie ein Roman liest: Vor einigen Jahren langte im Lanterdorf Sch. ein gewisser Herr K. als Fortifikationsingenieur an, der später das höhere Fortifikationsingenieuramt bekleidete. Bald darauf wurde der junge Mann schmerzlich und legte eines Tages sogar Hand an sein eigenes Leben. Der Selbstmord wurde auf dem Friedhofe in Sch. begraben. Einige Zeit nachher fand eine unbekannte Dame an den Freund des K. nach Sch. einen namenlosen Brief, in dem sie angab, sie sei die Braut des K. und übermittelte das nötige Geld, um dem K. einen Grabstein zu setzen. Vorläufig wollte sie ihren Namen und ihren Wohnort verschweigen und nur mittheilen, daß sie ein braves, aber armes Mädchen sei. Aus diesem Grunde hatten die Eltern ihres Bräutigams sich ihrer etwaigen Verehelichung mit K. hindern in den Weg gestellt. K. habe auch trotz seiner Jüngerung zu ihr, aber mit Rücksicht auf sein höheres Fortkommen, wohl die Verlobung nicht aufgehoben, aber doch selbst Bedenken gehabt, sie später als Frau heimzuführen zu können. Das habe ihn in den Tod getrieben. Sie schloß ihren nach Sch. geschickten Brief mit der bemerkenswerthen Wendung, „daß sich selbst das Leben nehmen eine Feigheit und eines Mannes unwürdig sei. Jeder Mensch habe die Verpflichtung, auch dem härtesten Lebensschicksale die Stirn zu bieten. Darin läge eigentlich jedes Menschen Muth.“ Dieser Tage traf nun die Unbekannte in Sch. ein und verlangte, die Grabstätte des K. zu sehen. An derselben verweilte sie lange Zeit betend. Darauf erkundigte sie sich, wo der Freund des K., der vor Jahren mit der Aufstellung des K. Grabsteines betraut war, wohne. Diesen befragte sie, danke für seine Bemühungen und machte ihm folgende Angaben: „Ich bin dasjenige Mädchen, das das K. Grabmal stellen ließ.“ Als sich K. das Leben nahm, war ich seine Braut und Lehrerin in N. in Mitteldeutschland. Seine That empörte mich, und ich sahke den Voratz, dem feigen Selbstmörder zu zeigen, daß ich seiner doch würdig gewesen wäre. Alle meine freie Zeit widmete ich von damals ab dem Studium. Ein Jahr darauf bestand ich die Prüfung als Lehrerin für die höheren Töchter Schulen. Zwei Jahre nachher erlangte ich durch das Reifezeugniß die Berechtigung zu Universitätsstudien, und zu guterletzt errang ich den Doktortitel. Heute bin ich Leiterin einer bedeutenden höheren Mädchenschule und Mitarbeiterin der meisten in Deutschland ausgegebenen Frauenzeitungen.“ Drei Tage lang blieb die Dame in Sch. Ihre Enthüllungen wurden bekannt. Jedermann wollte sie sehen. Was die Geschichte wahr sein oder nicht, die Thatkraft des darin geschilderten Mädchens können sich trotzdem unsere heutigen jugendlichen männlichen und auch weiblichen Leser überdrüssigen zum Beispiel nehmen.

Auf seinem Jagdrevier erschossen aufgefunden wurde der Banier Leo Denike aus Berlin, Wöddernstraße 131 wohnhaft. Er war am Montag nach dem von ihm gepachteten Jagdrevier in der Nähe von Rathenow gereist, und dort wurde am Dienstag seine Leiche gefunden. Die näheren Umstände seines Todes bedürfen noch der Aufklärung.

Wiesbaden, 7. Oktober. Die hiesige Polizeibehörde hat sich bereit, den W. I. S. eines Beamten gegenüber einer Delegation des Frauenbundes gut zu machen. Der zuständige Polizeikommissar ließ der Dame sein Bedauern ausdrücken und sie um Entschuldigung wegen des Vorfalls bitten.

Ein harter Schlag. Ein 60 Jahre alter Kaufmann V. aus Pankow, der trotz seiner Jahre als Volontär in einer Fabrik in Berlin angestellt war, hatte von seiner Schwester deren Vermögen von 100 000 Mark zur Verwaltung erhalten. Da er die Zinsen pünktlich bezahlte, so glaubte seine Schwester, daß alles in bester Ordnung sei und trug auch kein Bedenken, ihm ein Blankoakt zu geben. Die Dame war wie aus den Wolken gefallen, als ihr am Dienstag ein Wechsel über 22 000 Mark vorgelegt wurde. Bevor sie sich noch Aufklärung verschaffen konnte, traf die Nachricht ein, daß ihr Bruder seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Man hatte ihn auf Zehlendorfer Gebiet im Grunewald erschossen aufgefunden. Von den 100 000 Mark waren noch 13 Pfennige vorhanden. V. hatte das, was er

als Zinsen abließ, jedesmal vom Kapital genommen, dieses ganz aufgebraucht und sich dann auf das Blankoakt noch 22 000 Mark verschafft. Seiner Schwester wurde alles verrietzt, da sie für den Wechsel keine Deckung hat.

Mit einem Meger durchgebrannt. Seit drei Tagen wird die Gattin des Berliner Buchhauers Wolff vermisst. Gewisse Umstände deuten darauf hin, daß sich Frau Wolff freiwillig von Gatte entfernt hat, um sich gänzlich ihrem Geliebten, einem - Meger widmen zu können. Ihr Gatte ist in einem Engroschaufe beschäftigt, in welchem auch ein aus Delatrisia stammender Meger, Zofia, angestellt ist. Gelegenheit einer Feier, die der Chef des Hauses aus Anlaß eines Jubiläums gab, machte Frau Wolff die Bekanntschaft des Zofia, der ihr den ganzen Abend Gesellschaft leistete, während Wolff sich an den vorhandenen Freiberger etwas übernehmen hatte. Von da an schrieb sie sich der 28-jährige Zofia und die 40-jährige Frau Wolff Anhänglichen, und der Schwärze sprach auch, wenn kein Weg ihn gerade vorüberführte, auf einige Minuten in der Wägen Wohnung vor, ohne daß Wolff irgend welchen Argwohn schöpfe. Sonntags, als W. aus dem Geschäft nach Hause kam, fand er seine Wohnung verwaist. Auf dem Tische lag ein Brief, worin Frau Wolff bittet, nicht nach ihr zu forschen, da sie mit ihrem Manne nicht mehr zusammenleben könne. Der aus den Wolken fallende W. stellte fest, daß seine Gattin Wäsche, Kleider und ein Sparkassenschild über 800 Mark mitgenommen hatte und mit Zofia durchgebrannt ist.

Handelsnachrichten.

Warenumkehr. Danzig, 9. Oktober. Weizen unverändert. Gehandelt ist infändischer hant 758 Gr. 141 M., hellbunt 740 Gr. 186 M., 761 Gr. 141 M., 772 Gr. 143 M., 761 Gr. 141 M., hochbunt 777 Gr. 148 M., fein hochbunt 799 Gr. 151 M., weiß 745 und 747 Gr. 141 M., 783 Gr. 150 M., fein weiß 764 Gr. 152 M., befestigt 777 Gr. 146 M., roth 713 Gr. 125 M., 718 Gr. 132 M., 745 Gr. 135 M., 747 und 756 Gr. 138 M., 772 Gr. 143 M., russischer zum Transit hellbunt 756 Gr. 119 M., roth 766 Gr. 118 M., streng roth 788 Gr. 123 M. per Tonne. Roggen schwächer. Weacht ist infändischer 702 Gr. 123 M., 711 Gr. 124 M., 714 Gr. 125 M., 732 Gr. 126 M., 738 Gr. 126,50 M., 761 und 768 Gr. 127 M., russischer zum Transit 738 Gr. 93 M., polnischer 750 Gr. 93 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. - Getreide unverändert. Gehandelt ist infändischer große 668 Gr. 120 M., Chevalier-686 Gr. 136 M., russische zum Transit 629 Gr. 94 M. per Tonne. - Wetter: Bewölkt. - Temperatur: + 8 Grad Reaumur. - Wind: NW.

Waggonbau. 9. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sach 7,90-8,17. Nachprodukte 75 Prozent o. S. 5,75-6,05. Ruhig. Braunkohl I. o. F. 28,45. Karyallzucker I. m. S. 28,20. Gem. Raffinade mit Sach 28,20. Gemahl. Mehl I. mit Sach 27,70. - Rohzucker I. Produkt Transit I. ab S. Hamburg per Oktober 14,15 Gr., 14,25 Gr., - bez., per Novbr. 14,15 Gr., 14,20 Gr., - bez., per Dezember 14,30 Gr., 14,35 Gr., per Januar-März 14,55 Gr., 14,65 Gr., - bez., per Mai 14,90 Gr., 15,00 Gr., 14,95 bez. Schwächer.

Gummi. 9. Oktober. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, holländ. u. mecklenburger 153, Hard Winter Nr. 2 Dbr. -Abladung 122,00. - Roggen ruhig, südruss. still, 9 Pud 20/25 Dbr. -Abladung 101,00, holsteiner und mecklenburger 147,00. - Mais fest, 128-132, runder 107,00. - Hafer behauptet. - Gerste stetig. - Hülsen ruhig, loco 52,00. - Spiritus (unverfeinert) still, per Oktober 12,00 Br., 11,50 Gr., per Oktober - November 12,00 Br., 11,50 Gr., per November-Dezember 12,00 Br., 11,50 Gr., per Dezember-Januar 12,00 Br., 11,50 Gr. - Kaffee ruhig, Umsatz. - Saft. Petroleum fest, Standard white loco 6,60. - Wetter: Trübe.

Köln, 9. Oktober. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Getreide und Hafer kein Handel. - Hülsen loco 56,00, per Mai 52,50. - Wetter: Heiter.

Paris, 9. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco fest, per Oktober 72,4 Gr., 72 Br., per April 7,32 Gr., 7,33 Br. - Roggen per Oktober 6,45 Gr., 6,46 Br., per April 6,52 Gr., 6,53 Br. - Hafer per Oktober 5,93 Gr., 5,94 Br., per April 6,12 Gr., 6,13 Br. - Mais per Oktober - Gr., - Br., per Mai 5,61 Gr., 5,62 Br. - Rohzucker per August 11,80 Gr., 11,90 Br. - Wetter: Aufgehellt.

Antwerpen, 9. Oktober. (Getreidebericht.) Weizen ruhig. - Roggen weichend. - Hafer behauptet. - Gerste fest.

Amsterdam, 9. Oktober. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftslos. - Roggen auf Termine ruhig, per Oktober - per März 129.

London, 9. Oktober. An der Rüste - Weizenlabung angeboten. - Wetter: Regen.

New-York, 8. Oktober. (Warenerbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8 1/16, do. für Lieferung per Dezember 8,58, für Lieferung per Februar 8,47, Baumwollenpreis in New-Orleans 8 1/16. - Petroleum Standard white in New-York 7,20, do. do. in Philadelphia 7,15, do. Refined (in Cases) 8,50, Credit Balances at Oil City 1,25. Schmalz Western Steam 10,65, do. Rohe u. Brothens 11,00. - Mais Tendenz -, per Oktober 67, per Dezember 55 1/2, per Mai 48 1/2. - Roggen Winterweizen loco 75 1/4, Weizen per Oktober - do. per Dezember 74 1/2, do. per März -, do. per Mai 75 1/2. - Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. - Kaffee fair Rio Nr. 7 befrachtet, do. Rio Nr. 7 per Novbr. 5,10, per Januar 5,30. - Mehl Spring Wheat clears 3,10, Zucker 3. Binn 25,17 1/2. Kupfer 11,55-11,75. Speck Chicago short clear 11,57 1/2, Pork per Januar 15,77 1/2.

Neu-York, 9. Oktober. Weizen per Dezember . . . D. 74 1/2 C. per Mai D. 75 C.

Berlin, 9. Oktober. Die feste Grundtendenz, welche auf den meisten Gebieten schon seit einigen Tagen unverkennbar herrschte, übertrug sich in noch deutlicher Weise auch auf die heutige Börse, da die Nachrichten aus New-York besser lauteten und der Hoffnung Raum geben, daß der dortige Markt die Geschäftigkeit überwinden wird. Von den österreichischen Arbitragepapieren sind Lombarden und Franzosen als belebt und höher hervorzuheben; Kreditaktien fest, aber wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 216-16,10 bez. Franzosen 153,70 bis 50 bez. Lombarden 20 1/2 bez. Annotier - bez. Italienische Rente - bez. Spanien 89,70-50 bez. 4/2proz. Chileisen 92,40-60 bez. Türkenloose 123,25-50 bez. Buenos-Ayres 38,90 bez. Diskonto - Kommandit 187-6,80 bez. Darmstädter Bank 135,70 bez. Nationalbank für Deutschland 116,50 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 156,10 bez. Deutsche Bank 209,10 bez. Dresdener Bank 143,10 bez. Dortmund-Gronau 184,60-75 bez. Silber-Büchener 150,50-51 bez. Marienburg-Mamfaer 75,40 bez. Gotthardbahn 179,40-70-50 bez. Transvaal 165,50 bez. Canada-Pacific 134,20-60-10 bez. Prince Henri 95,90 bez. Große Berliner Straßenbahn 121,25 bez. Hamburg-Amerika 106,25 bis 10 bez. Nordb. Lloyd 105,90 bez. Dynamit-Trust 167,50-75 bez. Sprozent. Reichsanleihe 91,90 bez. Dbr. -preuß. Südbahn 80,90-75 bez. Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 9. Oktober. (Börsen-Statistik.) Oesterreich. Kreditaktien 216,90, Franzosen 153,50, Lombarden 20,50, Gotthardbahn 180,00, Deutsche Bank -, Diskonto-Kommandit 186,70, Bochumer Gußstahl 180,10, Gelsenkirchen 174,00, Sarpener 170,20, Siberia 175,50, Laurahütte 203,25, Allgem. Elektrizitätsgesellschaft 168,25, Helios 16,50, Neue Bulgaren 91,80. - Montan fest.

Wien, 9. Oktober. Ungarische Kreditaktien 724,00, Oesterreichische Kreditaktien 684,50, Franzosen 713,00, Lombarden 79,00, Elbethalbahn 465,00, Oesterreichische Papierrente 100,80, Oesterreichische Kronenanleihe 99,90, Ungarische Kronenanleihe 97,70, Marknoten 117,05, Bankrente 456,00, Länderbank 395,00, Buschster St. -, Türksische Loose 113,25, Bräuer -, Alpine Montan 373,00, 4proz. ungarische Goldrente 120,10, Tabakaktien -, fest.

Paris, 9. Oktober. 3proz. Rente 100,15, Italiener 103,05, 3proz. Portugiesen 32 1/2, Spanien äußere Anleihe 88,90, pros. türk. Anleihe Gr. C. 31,30, do. Gr. D. 28,55, Türkische Loose 121,25, Dittomanbank 583,00, Rio Tinto 1087, Suezkanalaktien 3375. - Unregelmäßig.

Wollmarkt. Bradford, 9. Oktober. Wolle ruhig, unentgegen, englische billig für Amerika gekauft.

Thorn. 9. Oktober. Wasserstand 0,88 Meter über 0, Wind: NW. - Wetter: Trübe. Barometerstand: Veränderlich. - Seilverkehrsbericht:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Heppner	Sahn	Wolle	Warschau-Thorn
Kopczanski	do	Steine	Nieszwam-Thorn
Lichke	do	Fischzinen	Nieszwam-Thorn
Rasfalowski	do	do	do do
Wielke	do	Salz	Warsch.-Danzig
Kap. Lipinski	Dampfer	leer	do do

Neckdam, 9. Oktober. Es sind heute noch hier abgeschwommen: Tour Nr. 265, Wegener mit 15 Flotten.

Henneberg-Seide

nur direkt! - in schwarz, weiß u. farbig, v. 95 Pf. bis 18 Mk. - p. Met. für Blousen u. Roben. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgeben. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Berliner Börse vom 9. Oktober.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Sächsische.		Russ. Staatsrente		Deutsche Hypoth.-Pfdbr.		Bank-Aktien.	
Dt. Reich-Schatz	101,300	Sächs. allg.	89,200	Russ. Staatsrente	37,200	Anh. Dess. Pbr.	100,600	Aachener Discont.	132,000
Dt. Reich-Anl.	102,000	Sächs. allg. II	89,200	Schwed. St.-A. 96	95,000	Ber. Hann.-H.-P.	96,500	Barm. Bankverein	120,000
do. unk.-h. 1905	102,000	Schl.-Westl. Ind.	102,400	Serb. amort. A. 95	75,100	do. XVI. VII.	100,600	Berg.-Mark Bank	155,750
do. do.	92,000	Westl. Ind.	102,300	Spanische Schuld	100,500	do. XVII. VIII.	121,900	Berliner Bank	85,000
Preuss. cons. A.	101,000	Westpr. Pbr.	98,750	Türk. Admin. 88	100,500	do. XVIII.	119,500	Börsen-Ges.	158,000
do. unk. b. 1905	92,000	Westpr. Pbr. II	98,750	do. C. p. L. 1878	123,100	do. XIX.	96,500	Braunschweig-Bk.	116,500
Preuss. cons. A.	99,900	Westpr. Pbr. III	98,750	Loos	101,600	do. XX.	102,400	do. Credit	140,800
do. unk. b. 1905	92,000	Westpr. Pbr. IV	98,750	Ungar. Goldrente	99,100	do. XXI.	102,400	do. Hyp.	140,800
Brem. Anl. 1887	99,900	Hannoversche	98,750	d. Kronenrente	99,300	do. XXII.	102,400	Breslauer Discont.	110,000
Hamb. amort. 1893	100,400	Hess.-Nassau	98,750	do. Stat. 1897	91,000	do. XXIII.	95,500	do. Wechsel-Bk.	100,000
do. do. 1897	99,900	Kurr.-Anl.	98,750	Bucarest. Anl. 84	94,250	do. XXIV.	100,250	Darmstädter Bank	111,000
Hess. St.-A. 99-99	100,100	Hess.-Nassau	98,750	Bun. Anl. 84	94,250	Frik. H. B. S. XIV.	100,250	Deutsche Bank	209,250
do. do. 1899	99,900	Kurr.-Anl.	98,750	Bun. Anl. 84	94,250	Hab. Hypot.-Bk.	100,750	do. Genossenschaft	94,900
Hess. St.-A. 99-99	100,100	Kurr.-Anl.	98,750	do. Papier	93,900	Hab. Hypot.-Bk.	97,500	Discont.-Comm.	180,750
do. do. 1899	99,900	Pommersche	103,800	Lissabon-St.-A.	78,500	Hann. B. C. A. I	97,500	Dortmund-Bank	109,250
Brandenb. Pr.-A.	99,900	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	Hann. B. C. A. II	97,500	Dresdener Bank	143,100
Ostpr. Prov.-Anl.	98,400	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	Hann. B. C. A. III	97,500	Duisburg-Ruhr-Bk.	92,500
Pomm. Prov.-Anl.	99,000	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	Meckl. H.-Pb. I	95,500	Essener Credit-V.	147,300
Posener-Pr.-Anl.	98,500	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. II	95,500	Gothard-Grönd.	127,700
do. do.	98,500	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. III	95,500	Leipziger Bank	118,000
Rhein. Prov.-Anl.	100,200	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	Mein. Hypot.-Bk.	137,000	Ludwigl. u. Mach. 12	118,100
do. do. 1899	99,900	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Präm.-Anl.	137,000	Nachn. K. u. C. 9	124,000
do. do. 1900	99,900	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	Mittelb. Bod.-Cred	49,000	Nachn. K. u. C. 8	118,250
Teltow-Anl.	104,900	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. unk. 06	95,250	Nachn. K. u. C. 7	104,500
Westf. Prov.-Anl.	99,900	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 6	118,250
do. do.	99,900	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	Nachn. Bod.-Cred	99,700	Nachn. K. u. C. 5	118,250
Westpr. Pr.-Anl.	104,000	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 4	118,250
Berliner St.-A.	99,500	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 3	118,250
do. do. 1888-98	99,500	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 2	118,250
Bielefelder St.-A.	103,800	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 1	118,250
Bresl. St.-A. 90-91	99,500	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 0	118,250
Bromberg St.-A.	104,900	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 0	118,250
Charlottenb. St.-A.	103,600	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 0	118,250
Eberst. St.-Obl. 89	103,600	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 0	118,250
Ess. St.-A. IV (98)	99,500	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 0	118,250
Hann. St.-A. 1893	99,500	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 0	118,250
Köln. St.-A. v. 98	99,400	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 0	118,250
Magdeburger	99,500	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 0	118,250
Mitteld. St.-A.	102,500	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 0	118,250
Stett. St.-A. v. 98	98,000	Pommersche	103,800	Stoebek-St.-A.	81,400	do. Grundcred.	99,700	Nachn. K. u. C. 0	118,250
Stett. St.-A. v. 98	98,000	Pommersche	103,8						

Am 9. Oktober d. J. starb nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Urgroßvater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Schneidermeister **Carl Bender** im noch nicht vollendeten 72. Lebensjahre, was um stille Teilnahme bittend tiefbetrubt anzeigen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der luth. Kirche, 10enerstr. aus statt.

Höhere Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt.
Petersenstr. 1.
Das Winterhalbjahr beginnt den 14. Oktober. Aufnahme neuer Schülerinnen für beide Anstalten am 10., 11. und 13. Oktober von 11-1 Uhr. (295) **Margarethe Dreger.**

Höhere Mädchenschule Schleusenau, Schickstr. 3.
Das Winterhalbjahr beginnt den 14. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11 bis 1 Uhr bereit. (291) **L. Lohmeyer, Vorsteherin.**

Tanzlehr-Institut von **Balletmeister L. Wittig.**
Am 14. Okt. beginnt wiederum mein **Herbst-Tanz-Cursus.** Anmeldungen nehme entgegen. Balletmeister **L. Wittig,** gepr. Lehrer d. höheren Tanzkunst, Schleinitzstr. 1. (277)

Ehren-Diplom f. hervorragende Leistungen (gegründet 1894). **Privat-Handelschule** von **A. Engelhardt,** Bromberg, Bahnhofstr. 78. **Renommiertestes Institut am Platze.** Bildet Damen u. Herren zu tücht. Buchh., Stenogr. und Maschinenschreibern aus. Zahlreiche Stellen durch m. Schüler besetzt. Viele Dankschreiben. Man verlange Prospekt.

Clavierstunden zu 50 Pf. werden in und außer dem Hause ertheilt **Wilhelmstr. 44, II. I.**

Tanzunterricht. Unterzeichnete beehrt sich den Herrschaften in Bromberg mitzutheilen, daß die Kurse im Oct. cr. (Gesellschaftshaus) beginnen. Kinderkurse. Offene und geschlossene Kurse. Unterricht in den neuesten Gesellschaftstänzen. Anmeldungen nehme ich am 15. und 16. Oct. cr. von 4-7 Uhr im Gesellschaftshause entgegen. (283) **Elise Giesecke.**

Clavierstunden zu 50 Pf. werd. in u. auß. d. Hause erth. Off. u. S. M. 100 a. b. Gescht.

Wein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft befindet sich jetzt **Theaterplatz 4** (Kaufhaus Hohenzollern). **F. Löwenstein.**

Friedrichstr. 51 befind. sich jetzt die **Annoncen-Anstalt** f. d. **Graub. Gefälligen.**

Als Friseur empfiehlt sich in u. außer d. Hause **Rosa Goldmann, Bräudenstr. 33r.**

Große Posten Stachel- u. Johannisbeeren sowie alle zur Herbstpflanzung geeigneten **Baumgärtelartikel** empfiehlt **Fr. Worlitzsch, Baumgärtel Bleichstraße.**

Elegant möbl. Zimmer u. Kabinett von sofort zu vermieten **Danzigerstraße Nr. 10, 2 Tr.** 2 f. möbl. Zim. m. separ. Eing. v. 1. 10. 3. verm. Näh. Mittelstr. 55 pt.

Alleinstehende Dame sucht **Mitbewohnerin.** Off. erb. u. E. H. an die Gescht.

Clavierstunden zu 50 Pf. werden in und außer dem Hause ertheilt **Wilhelmstr. 44, II. I.**

Tanzunterricht. Unterzeichnete beehrt sich den Herrschaften in Bromberg mitzutheilen, daß die Kurse im Oct. cr. (Gesellschaftshaus) beginnen. Kinderkurse. Offene und geschlossene Kurse. Unterricht in den neuesten Gesellschaftstänzen. Anmeldungen nehme ich am 15. und 16. Oct. cr. von 4-7 Uhr im Gesellschaftshause entgegen. (283) **Elise Giesecke.**

Als Friseur empfiehlt sich in u. außer d. Hause **Rosa Goldmann, Bräudenstr. 33r.**

Große Posten Stachel- u. Johannisbeeren sowie alle zur Herbstpflanzung geeigneten **Baumgärtelartikel** empfiehlt **Fr. Worlitzsch, Baumgärtel Bleichstraße.**

Elegant möbl. Zimmer u. Kabinett von sofort zu vermieten **Danzigerstraße Nr. 10, 2 Tr.** 2 f. möbl. Zim. m. separ. Eing. v. 1. 10. 3. verm. Näh. Mittelstr. 55 pt.

Alleinstehende Dame sucht **Mitbewohnerin.** Off. erb. u. E. H. an die Gescht.

Das Geheimnis unseres Erfolges!

Einkauf und Verkauf nur gegen Baar!
Director Einkauf an den Hafenplätzen und in den Produktionsländern, directer Verkauf an die Consumenten mit Umgehung des Zwischenhandels!

Grosser Umsatz bei denkbar niedrigstem Nutzen.

Röst-Kaffee's in eigenen patentirten Röstern geröstet, bekann- und beliebte Qualitäten!
à 76, 90, 96, 100, 106, 110, 119, 129, 135, 152, 187 Pfg. p. Pfd.

Jeden Sonnabend: (475)

Reste-Kaffee (vorzüglicher Familien-Kaffee),
das Pfund 1.00 Mark.

Emmericher Waaren-Expedition

Erste Bezugsquelle Brombergs für Kaffee, Thee, Cacao.
Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.

Niederlage bei **J. Prorok, Rinkauerstrasse** und Ecke Moltkestrasse.

Öffentliche Vorträge im Bartz'schen Saale Fischerstraße 5 von **Dr. Adalbert von Hanstein** Donnerstag den 16. October abends 8 Uhr
Henrik Ibsen. Freitag den 17. October abends 8 Uhr
Leo Tolstoi. Eintrittskarten zu 1 Mark, für die Abende zu 1,50 Mark in den Buchhandlungen von Fr. Schütz-Danzigerstraße, Herrn Hecht-Danzigerstraße u. Herrn Ebbecke-Bärenstraße. Eintrittskarten für Mitglieder und Schüler zu 50 Pf. bei Fr. Barkow, Danzigerstr. 164 und an der Abendkasse. (294)

Verein Frauenwohl.
Verein deutscher Katholiken St. Vinzenz.
Sonntag, den 12. d. Mts., nachm. 1/2 Uhr
Verfammlng im Wicher'schen Saale am Fischmarkt. Familienangehörige der Vereinsmitglieder haben Zutritt
Der Vorstand.

Sonnabend, den 11. d. Mts., bleibt mein Geschäft **geschlossen.**
Abt. Friedlaender.
Feiertags halber bleibt mein Kontor Sonnabend, den 11. d. Mts., bis abends 7 Uhr **geschlossen.**
Emil Fabian, Mittelstr. 22.

Meinen werthen Kunden Brombergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von Feldstr. 18 nach **Feldstraße 17** gezogen bin, und bitte, auch hier mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
S. Thiede, Modistin.
Dabei können sich auch Lehrmädchen melden. Hof, 1 Tr.
Als erfahrene Krankenpflegerin, frühere Diakonissin, empfehle ich für Bromberg und Umgegend mit Hochachtung **331 Ida Gomoll, Bahnhofsstr. 23, H.**

Geschw. Thiedemann versorg. nach Bahnhofsstr. 13 I. Aufregung und Modernisierung v. Besitzth. u. inkl. Damenarb. (Daj. f. jung. Mädch. z. Erl. eintr. Auf Wunsch Pension im Hause.
Drei Schüler finden **vorzögl. Pension** bei 450 Mark p. a. - Näheres u. E. C. postl. Hauptpostamt hier.
1 Pensionär findet noch Aufnahme in hiesiger Oberlehrerfamilie. Näh. Wilhelmstr. 29, p. r.
Pensionäre f. g. Pension f. 400 M. p. J. bei Fr. Bowski, Schwedenstr. 3, II.

Neu! Neu!
„Du mein Girl“
Walzer, Melodie für Clavier nur 1,25 Mark
bei **C. Junga, Bahnhofsstr. 15.**

Richter's Urticin
Brennnessel-Kopfwasser, bestes Präparat zur Förderung des Haarwuchses unübertroffen.
Haupt-Depot für Bromberg **Carl Schmidt, Elbfahstr. 26.**
Tel. 612. (118)

Trauer-Kleider, -Blusen, -Röcke.

Erstes Damen-Mäntel und Trauer-Magazin

Größtes Special-Haus für schwarze Kleiderstoffe

No. 4. Brückenstrasse No. 4. (478)

Herbst-Neuheit 1902!!

Der **Prometheus-Gasherd als Plättenerhitzer!!**

Durch einfaches Herausnehmen eines Kochbrenners und Einsetzen eines, dem Herd auf Verlangen beigegebenen, zum Erhitzen von Plättisen besonders geeigneten Brenners, kann der Herd innerhalb weniger Sekunden zum Plättenerhitzer umgewandelt werden.
Der Prometheus-Gasherd ist der einzige Herd, den man beliebig zum Kochen, Braten oder Backen und Erhitzen von Plättbenutzen kann. (127)

A. Hensel, Danzigerstr. 165, part. u. I. Etage.

Special-Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.

Von Freitag den 10., abends 5 Uhr, bis Sonnabend den 11., abends 6 Uhr ist mein Geschäft **geschlossen.** (414)
Max Lipowski, Theaterplatz 3.

Räucherlachs, Kieler Sprotten und Büdlinge,
Räucherlindern, Bratheringe, Kollmühle und mat. Gerichte, Delikatessen, Gummern, Krabben, astr. Caviar i. Portionsdos., ff. Würst. u. Sausen: aufschnitt, echte Krants, Würstchen, etc. Sorten reichhaltig, tägl. ff. Dörr. Vorkerl-Tafelbutter Pfd. 1,30 M. Jeden Sonnabend Reste-Kaffee, Pfund 1 M. empfiehlt **J. Prorok, Rinkauerstr. 46, Ecke Moltkestr.**

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht, dass ich mein **Schuhgeschäft** nach dem Neubau **Friedrichshof 6 Brückenstr. 6** verlegt habe.
Bitte recht sehr mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernherhin zu bewahren und mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Wiener Schuhwaaren-Bazar

Julius Bukotzer
Neubau Friedrichshof
Brückenstrasse No. 6.

2 große herrsch. Wohnungen mit Saal, 5 u. 6 Zimmer, Badstube u. f. reichl. Zubeh. Gas, Wasser, m. Waff. r. in d. Nähe d. Kafers. Gammstr. 17 zu verm.
Berlinerstraße 14
ist eine Wohnung v. 3 Zimmern nebst f. reichl. Zubeh. zu vermieten. Zu erth. d. Wirth das.

Mehlstraße 34,
2 zimmerige Parterrewohnung nebst Zubeh. zu vermieten. (279)
Wohnung II. Etage.
6 Zimmer mit Zubeh. v. 1. October 1902 zu vermieten. (222) Scheunemann, Bahnhofsstr. 7.

Wohnungen, Schleinitzstr.,
Schwedenbergstraße, von 5, 4, 3, 2 u. 1 Zim., m. f. reichl. Zubeh. v. g. l. a. ver. C. Andres, Schwedenbergstr. 106.

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche, sowie 1 kleine Hofwohnung sofort zu vermieten **Mauerstraße Nr. 11.** (1)
Wohnung v. 5 Zimmern u. Zubeh. ist bald od. v. 1. 1. 03 zu verm. Haus Rubel, II. I.

Im Neubau Elisabethmarkt 5
Gute Schleinitzstr., sind noch einige Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern nebst Badstube, Entree u. f. reichl. Zubeh., komportabel einger. v. sofort zu vermieten. (248) Arthur Boetzel, Bahnhofsstr. 11. I.

2 Hofwohnungen per sofort zu vermieten. Friedrichstraße 21.
1 kl. Wohnung, 2 Zim., Küche in Schleusenau, Friedenstr. 15, sofort zu vermieten. (4)
Zum 1. November ein möblirtes Zimmer eventl. mit Pension. Off. unter K. T. an die Geschäftsstr. d. 3tg.
Elegant möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett. (392) Rinkauerstraße 57, 2 Treppen.
Friedrichstraße Nr. 28 ist ein freundl. möbl. Zimmer v. sofort oder später zu vermieten.

Schleusenauer Gesang-Verein,
Mittwoch, d. 15. Okt., 8 Uhr abends im Schülke'schen Saale:
Instrumental- u. Vocal-Konzert
(Orchesterbesetzung: Inf.-Regt.)
Chorgesang, Terzett, Duett, Soli für Sopran, Tenor u. Bass.
Außerdem: Chorphantasie von Beethoven Op. 80 (Solo für Klavier - Orchester - Chor).
Eintrittskarten 60 Pf., numm. Platz 1,00 M. Im Vorverkauf bei **R. Fetzl, Bahnhofsstr. 83, Roman Ludwik, Friedrichsplatz 3;** in Schleusenau: Kaufmann Radtke und Freier Block: 50 Pf., numm. Platz 75 Pf., Fam.-Karten 3 Bert. 1,25 Mt. braun. 2,00 Mt. (199)

Siermit zeige dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich vom 1. October d. J. die seit 8 Jahren bestehende
Zigarren- u. Tabakhandlung
von Herrn J. C. Vincent
Elisabethstraße 24
für eigene Rechnung übernommen habe.
Mein Prinzip ist es, meinen Kunden mit nur guter, abgelagerter aromatischer Waare zu dienen und bitte ich um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll
Franz Zbilski.

Privat-Handelsschule
Für **Paul Westphal** Silberne
Inhaber: **Hugo Scheffler,**
Bromberg, Wilhelmstraße 56.
Aeltest. u. renommiertestes Institut am Platze. Medaille.
gegründet 1881.
Lehrfächer: Einfache u. dopp. Buchführung, Correspondenz, Wechsellehre, Stenographie, Schreibmaschine, Einrichtung von Geschäftsbüchern, Bücherabschlüsse, Bilanzen, Bücherrevisionen etc. etc. (299)
Anmeldung tägl. Pension f. Auswärtige im Hause. **Kostenloser Stellennachweis.**

Gesundheitstapeten
im wahren Sinne des Wortes sind **Schleising's** Oelstreifen- und Goldtapeten geworden! 12 zarte Dessins à Rolle 1,20 bis Mark 1,40! Abwaschbar! Wolliges dickes Papier! Gegen Einwirkung feuchter Wände nicht empfindlich! Zahlreiche Anerkennungen! 1900 2 goldene Medaillen!
Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versand-Haus
Gustav Schleising, Bromberg.
Gegründet 1868.
Verlangen Sie Muster von Oelstreifen- und Goldtapeten in der Preisliste von 1,20 bis 1,40 Mk.

Naturtappeten von 10 Pf. Goldtapeten von 25 Pf. bis zu den feinsten Leder- und Seidentapeten, hiervon Muster in allen Preislagen, jedoch ist Angabe des Preises und des Genres notwendig.
Specialität: **Linkrusta** u. Seidentapeten Ledertapeten.

Restaurant Wilhelm Gergs
Rinkauerstraße 5.
Heute am 11. October **Gröfnung.**

Frische Schellfische
empfiehlt **Johannes Creutz.**
Rehe, Rücken u. Keulen empfiehl.
Wihl. Hildenbrandt, Bnhfstr. 3.

Frische Rucherwaare!!
offert billigst an gros und en détail Fischmarkt u. Strumengasse 5 ff. Lachs, 1,20 u. 1,30, Mat 1,20 b. 1,50, Kiel. Sprott. 1,20 Pf. sec. Sprott. 60 Pf. Sellut 80 Pf., Seelachs, Rindern, große 60 Pf., Heub. Rindern, Schellf., Maränen, Gausebr. 1,50, Marin., Brather., Al i. Gel., Remungen, Wisnuckhering, Delikatessen., Kollmoye u. a. m. A. Springer.
Rucherwaaren! **frisch eingetroff.** u. off. zu billig. Preisen **Kasernenstr. 2,** dicht am Theaterpl., u. morgen a. d. Fischm. ff. Lachs, Mat, Kiel, u. Straß. Bilal. Kiel. u. Fettproll., Rind., Vachher., Schellf., Al i. Gelee, Her i. Gel., Alabrid., Brath., Mollm., Muff., Sard. Sardell., Delfard., Spidg., Tafelb. u. alle Sorten Käse an gros u. en détail.
E. Born.
Billig! **Roh- u. gefochtes Rindfleisch u. Schweinefleisch** morgen Vormittag v. 10-12 und Nachmittags v. 3 Uhr auf d. Freiheit bes. nied. Schlachthaus.
Edele Birnen z. h. Schleinitzstr. 16, I

Elysium.
Täglich
Flaki
Eisbein
Ochsenchwanzsuppe.

Vergnügungen
Patzer's Etablissement
Heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr:
Lezte humorist. Soirée
des Königl. Hoffchauspielers
Emil Richard.

Concordia.
Gastspiel von
Hans Hoffmann
Opernsänger vom Hoftheater in Braunschweig.
Dazu
das sensationelle Programm.
Anfang Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 11. October:
Zweite Aufführung im Goethe'schen Theater.
Vorstellung zu klein. Preisen.
Die Geschwister.
Schauspiel in 1 Akt v. W. v. Goethe.
Hierauf: **Clavigo.**
Trauerspiel in 5 Akt. v. W. v. Goethe.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag (zum letzten Male):
Zriny.
Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Sonstberichter, Literatur zc. **Carl Zentisch,** für die Gesellschafts- und Anzeigen und Bekannemachen **J. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag:
Greunauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.